

unsicheren und wechselnden Erwartungen, die der fundamentale Ansatz betonte, in ein eher reduktionistisches Modell ein.

Keynes kann somit durchaus unterschiedlich interpretiert werden. Hier soll und kann es nicht um die Frage gehen welche Interpretation „richtig“ ist, „what Keynes really said“ und „what Keynes really really said“, sondern darum, welche Schlussfolgerungen die Wirtschaftspolitik aus Keynes' Werk gezogen hat und welche sie ziehen sollte. Unweigerlich steht dabei der hydraulische Keynesianismus im Zentrum, da er – scheinbar – einfache Kochrezepte bietet, wogegen die theoretischen Ansätze und Analysen der fundamentalen wie der erneuerte reduktionistischen Interpretation wenig einfach-mechanische Ansatzpunkte für wirtschaftspolitische Interventionen, vor allem ablaufpolitischer Art bieten. Sie müssen Unsicherheit, Erwartungen und soziale und institutionelle Umstände mit einbeziehen, was die Kalkulierbarkeit fiskal- und geldpolitischer Aktionen erheblich erschwert. Demgemäß spielt bei ihnen die Vermeidung von Fehlentwicklungen eine größere Rolle als deren Bekämpfung.

Glanz und Elend des hydraulischen Ansatzes

Der hydraulische Ansatz wurde als ein Weg verstanden „how a largely decentralised economy may be subject to broad (as opposed to detailed) central control or influence through the instrument of the budget.“⁸ „Keynes' policy advice turns out to be much less straightforward than Lerner's concept of ‚functional finance‘ might lead one to believe.“⁹ Die Blüteperiode dieses Konzepts war die Periode der noch weitgehend geschlossenen europäischen Wirtschaften des dritten Viertels des vorigen Jahrhunderts, des „golden age of capitalism“; Globalisierung und zunehmende Instabilität der Funktionen gerade in Krisenperioden schwächten die theoretische wie empirische Basis des Ansatzes, wurden von der Politik jedoch nicht genügend zur Kenntnis genommen. Immer wieder versuchte man Arbeitslosigkeit durch expansive Budgetpolitik zu bekämpfen, ohne dass deren Ursachen und die Voraussetzungen erfolgreicher Budgetpolitik im jeweiligen Einzelfall analysiert worden wären. Dementsprechend waren die Maßnahmen dieses „Hebel-Keynesianismus“ in der Periode steigender Globalisierung und zunehmender Strukturprobleme zunehmend weniger von Erfolg gekrönt: Die Schulden stiegen und die Arbeitslosigkeit blieb. Eine massive Gegenbewegung setzte ein: Sie begann unter dem Schlagwort des „crowding out“, der Verdrängung privater durch die zusätzlichen staatlichen Ausgaben und entsprechend kleiner Multiplikatoren. Die Attacken erreichten ihren Höhepunkt in der sogenannten Politik-Ineffektivitätshypothese,¹⁰ derzufolge die auf der Basis von Rationalen Erwartungen agierenden Wirtschaftssubjekte als Folge der zusätzlichen